

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 254. — 1916.

Weilburg, Samstag, den 28. Oktober.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

In Ergänzung der Ausführungsanweisung vom 31. Juli 1915 zur Verordnung des Bundesrats über die Erhaltung einer Reichsfuttermittelsstelle vom 23. Juli 1915 (Reichsgesetzbl. S. 455) wird folgendes angeordnet:

1. In jeder Provinz, in Hessen-Nassau für jeden Regierungsbezirk, wird als Vermittlungsstelle im Sinne des § 7 der vorerwähnten Bundesratsverordnung eine Provinzial-(Bezirks-)Futtermittelsstelle errichtet.

2. Den Provinzial-(Bezirks-)Futtermittelsstellen liegt die Sicherung und Verteilung der Futtermittel nach den Weisungen des Landesamts für Futtermittel ob. Sie unterstützen der Aufsicht des Oberpräsidenten (Regierungs-Präsidenten) und haben dessen Anweisungen im Rahmen der Anordnungen des Landesamts für Futtermittel Folge zu leisten.

3. Die Provinzial-(Bezirks-)Futtermittelsstellen bestehen aus einer Verwaltungsabteilung und aus einer oder mehreren aufmännlich eingerichteten Geschäftsabteilungen. Die Verwaltungsabteilungen sind Behörden.

4. Die Verwaltungsabteilungen haben die Aufsicht über die Sicherung und Verteilung der Futtermittel in den Kommunalverbänden. Sie stellen die Grundsätze für die Verteilung im Rahmen der vom Landesamt für Futtermittel gegebenen Weisungen innerhalb der Provinz (des Regierungsbezirks) auf und entscheiden über Beschwerden gegen die Verteilung innerhalb der Kommunalverbände.

5. Die Verwaltungsabteilungen bestehen aus einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern, die sämtlich vom Oberpräsidenten — in Kassel und Wiesbaden vom Regierungspräsidenten — ernannt werden. Die Geschäftsleiter der Geschäftsabteilungen bedürfen der Bestätigung des Oberpräsidenten (Regierungspräsidenten). Das Landesamt für Futtermittel, dem die Sicherung und Verteilung sämtlicher Futtermittel innerhalb des Staates obliegt, führt die Aufsicht für die Provinzialfuttermittelsstellen, die seinen Weisungen Folge zu leisten haben. Es ist befugt, auch über die Verteilung und Sicherung der Futtermittel innerhalb der Kommunalverbände Anordnungen zu treffen. Es entscheidet endgültig über alle Beschwerden über die Verteilung der Futtermittel.

Berlin, den 20. September 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: gez. Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

gez.: v. Schorlemer.

Der Minister des Innern.

gez. v. Loebell.

Der Finanzminister.

J. B.: gez. Unterschrift.

Nr. 640/10. II. Frankfurt a. M. den 16. 10. 1916.

Gemäß Verordnung des Reichskanzlers vom 7. 10. 16. — Reichsgesetzblatt Seite 1141 — sind für Heu aus der Ernte 1916 wie in diesem Frühjahr und Sommer auch wieder Landlieferungen angeordnet worden.

Da die Verteilung auf die einzelnen Kreise noch nicht erfolgt ist, die Heubeschaffung in letzter Zeit aber vollständig gestockt hat und der Heeresbedarf dringend ist, hat das Königl. Kriegsministerium ersucht, darauf hinzuwirken, daß schon jetzt mit den Heueinlieferungen begonnen wird.

Es wird daher ergebenst ersucht, die nachgeordneten Stellen schon jetzt mit den Heueinlieferungen zu beauftragen. Die bis zum Eingang der weiteren Bestimmungen gelieferten Mengen werden später auf das entfallende Lieferungsloß in Anrechnung gebracht.

Die Einklieferungen haben an diejenigen Proviantämter zu erfolgen, an welche auch das Heu aus der Ernte 1915 abgeliefert worden ist.

Königliche stellvertretende Intendantur XVIII. Armee-Korps.

Streubel.

Weilburg, den 25. Oktober 1916.

Die Herren Bürgermeister

werden ersucht, Vorstehendes wiederholt bekannt machen zu lassen und auf Ablieferung von Heu an die Proviantämter hinzuwirken zu wollen.

Der Königliche Landrat.

Nr. 36. Frankfurt a. M., den 19. Oktober 1916.

An die Herren Landräte und die Magistrate in Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Das Königl. Preussische Landesfleischamt hat auf die Anfrage über die Gewährung von Fleischzulagen an

Kranke folgende Ausführungen gemacht, welche wir zur gefl. Kenntnisnahme und Beachtung bei der Verbrauchsregelung nachstehend ergebenst mitteilen:

Es ist unsererseits nicht beabsichtigt, allgemeine Anordnungen über die Gewährung von Fleischzulagen an Kranke zu erlassen. Wir haben bisher nur in unserem Schreiben vom 21. September — A. I. 124 — den Provinzialfleischstellen anheim gestellt, den Inhabern der Lungenheilstätten allgemein eine erhöhte Fleischration zur Verfügung zu stellen. Als Höchstmaß für jeden Kranken, der in solchen geschlossenen Anstalten versorgt wird, würde wöchentlich 325 gr (vielleicht auch etwas mehr, ca. 500 gr, also das Doppelte der auf den Kopf der Bevölkerung sonst entfallenden Anteile) in Frage kommen. Wir haben den Provinzialfleischstellen anheim gestellt, mit den in ihren Bezirken vorhandenen Lungenheilstätten eine entsprechende Vereinbarung zu treffen und die Fleischverteilung danach zu regeln.

Ferner ist beabsichtigt, denjenigen Zuckerkranken, bei denen ein ärztliches Attest die unbedingte Notwendigkeit eines erhöhten Fleischbezuges im Interesse der Erhaltung ihrer Gesundheit nachweist, eine Erhöhung der Fleischration durch Gewährung einer zweiten Fleischkarte für die Woche zu gewähren. Anträge sind in solchen Fällen unter Beifügung eines amtsärztlichen Attestes an uns zu richten. Wir werden diesen Anträgen Folge geben, wenn das amtsärztliche Attest die Notwendigkeit der Erhöhung der Fleischration uns tatsächlich nachweist. Im übrigen sind wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage, anderen Kranken, für die eine Erhöhung der Fleischrationen im Interesse der Wiederherstellung ihrer Gesundheit wünschenswert wäre, diese Erhöhung zu bewilligen, da die vorhandenen nur knappen Vorräte eine solche nicht zulassen. Wir müssen es vielmehr diesen Kranken überlassen, sich durch Verwendung von Geflügel oder Wild größere Fleischrationen zu verschaffen, was ja auch sogar bei dem Geflügel und Wild möglich ist, das dem Fleischkartenzwang unterliegt, da ja hier eine günstigere Gewichtsanzrechnung stattfindet.

Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorsitzende.

L. 6108. Weilburg, den 26. Oktober 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die vorstehenden Bestimmungen ortsüblich bekannt zu machen und genau zu beachten.

Die bisher vom Landratsamte ausgestellten Bescheinigungen über Zuweisung von größeren Fleischmengen an Kranke werden für ungültig erklärt, sie sind einzuziehen und bei Ausgabe der nächsten Fleischkarten nicht mehr zu berücksichtigen.

Der Königliche Landrat.

Zu I A I 17093.

Mitteilungen

der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.
Verwendung von Heu zur Schweinefütterung und Schweinemast.

In den Mitteilungen der Rohmaterialstelle vom 27. September d. J. ist darauf hingewiesen worden, daß im kommenden Winter die Futterrüben (Runkeln, Brulen, Möhren usw.) an Stelle der Kartoffeln bei der Fütterung und Mast von Schweinen herangezogen werden müssen, daselbst sind auch die von Professor Franz Lehmann erprobten Normen für die Rübensfütterung an Schweine angegeben worden.

Die Schweinemast ist bekanntlich nur erfolgreich, wenn neben den in den Rüben vorwiegend enthaltenen zucker- und stärkeähnlichen Stoffen die nötigen Mengen von eiweißhaltigem Futter verabreicht werden können. Die an solchen eiweißhaltigen Futterstoffen (Eckeln, Fischmehl, Kadavermehl, Trockenhefe usw.) vorhandenen Vorräte reichen aber zur Deckung des Bedarfes bei weitem nicht aus, es muß also auf andere Weise geholfen werden.

Dies ist möglich durch Verwendung des Heues zur Schweinemast. Nicht nur in Versuchsanstalten, sondern auch in zahlreichen Großbetrieben ist festgestellt worden, daß das Heu zur Schweinefütterung mit bestem Erfolg verwendbar ist. Der ganze Eiweißbedarf der Ration kann durch Zugaben nicht gedeckt werden, wohl aber ein großer Teil desselben.

Es ist selbstverständlich, daß man zur Schweinemast nur die gehaltreichsten und besten Heuvorräte verwendet.

Die besten Qualitäten von Wiesenheu und Grummet enthalten 7—8% verdauliches Protein, während der Gehalt der guten Qualitäten von Kleeheu (Rotklee, Luzerne, Spargelklee, Serradellaklee) auf 10—12% steigt. Man wird deshalb in erster Linie die gut gewonnenen Kleeheubestände hierzu heranziehen.

Das Schwein hat nicht die Fähigkeit, Rohfaser in nennenswertem Umfange zu verdauen, man muß daher ein Produkt erzielen, das möglichst arm an Rohfaser ist. Deshalb eignet sich von den Wiesenheuarten das Grummet besser als das Heu vom ersten Schnitt. Besonders gute Erfolge sind erzielt worden, wenn die Blätter von Klee- und Luzerneheu durch Dreschen und Abstreifen der Stengelteile für sich gewonnen wurden, sie haben bei der Schweinemast denselben Futterwert wie Klee. Das Vermahlen der Kleeblätter zu feinem Mehl ist nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen zwecklos. Das Heu von Kleearten, die nur wenig verholzte Stengelteile enthalten, wie Rotklee, Spargelklee und Serradellaklee im Gegensatz zu Luzerneheu kann in geeigneten Mähdreschern auch ganz zu Schrot vermahlen werden. Das Vermahlen zu ganz feinem Mehl hat sich in der Praxis nicht als lohnend erwiesen. Zum Vermahlen von Heu geeignete Mähdrescher werden u. a. von A. und Th. Möller in Brackwede i. W., C. F. W. Griesbach in Leipzig geliefert.

Es lassen sich also bezüglich der Vorbereitung des Heues zur Schweinefütterung folgende Anweisungen geben. Grummet wird einfach gehäckselt, von Kleeheu werden entweder durch Dreschen die Blätter für sich gewonnen und die Stengel anderweit verwertet, dies ist besonders für Luzerneheu empfehlenswert, oder man häckselt das ganze Kleeheu und verarbeitet den Häcksel auf einer geeigneten Mühle zu Schrot, dies empfiehlt sich namentlich bei Rotklee, Spargelklee und Serradellaklee. Wenn man den Häcksel künstlich vortrocknen kann, läßt er sich besser vermahlen.

Der Grummethäcksel, die Kleeheublätter oder das Kleeheu werden dann am besten mit den zerkleinerten Rüben gemischt und gemeinsam gedämpft, wobei das Dämpfwasser sorgsam gesammelt und mit verfüttert wird, weil es den beim Kochen der Rüben gelösten Zucker und andere wertvolle Nährstoffe enthält. Das Dämpfwasser von Kartoffeln muß man bekanntlich abfließen lassen. Wenn man also Kartoffeln mit verfüttert, so müssen diese für sich gedämpft werden.

Der Zuchtdirektor Mommsen in Halle a. S. berichtet in Nr. 75 der Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung vom 16. September über die Mastung von Schweinen, die unter Verwendung von Kleeheu von zur Porst in Großfeldhus, Oldenburg, ausgeführt wurden. Hierbei wurden in einem Fall neben dem Kleeheu und Kartoffelfutter 4,3 Pfund Kleeheu, 1/2 Pfund Fischmehl und 2 Pfund Eckeln und in einer späteren Periode 5,6 Pfund Kleeheu, 1/2 Pfund Fischmehl und 2 Pfund Eckeln verabreicht. Es handelte sich um Sauen über 1 Jahr alt, die 3 Monate vorher abgefärbt hatten und 270—300 Pfund schwer waren. Der Zuwachs war ein durchaus zufriedenstellender.

In zahlreichen Wirtschaften einer Güterdirektion wurden an 80 Pfund schwere Läufer neben dem Kleeheu bzw. Kartoffelfutter 1/2 Pfund Luzerneblätter und 1 Pfund Gerstenschrot, an Läufer bis 120 Pfund Gewicht 1 1/2 Pfund Gerste und 1 1/2 Pfund Luzerneblätter, an Mastschweine bis 200 Pfund Gewicht 1 Pfund Luzerneblätter, 2 Pfund Gerste, 1/2 Pfund Fischmehl mit gutem Erfolg verabreicht. Hierbei wird besonders bemerkt, daß es zweckmäßig ist, die Tiere von Jugend auf an die Aufnahme von Luzerneblättern zu gewöhnen. Die letzteren werden daher zweckmäßig schon den Ferkeln trocken, mit etwas Gerstenmehl und Fischmehl gemischt, vorgelegt.

Berlin, den 16. Oktober 1916.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober mittags.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei starker Feuerbetätigung der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gesehen von Erkundungsabteilungen gekommen. Auf dem Süder ist durch unser auf die feindlichen Gräben geleitetes wirkungsvolles Feuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes südlich Malancourt-Chaulnes angehalten worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Ufer zwischen Pfefferrücken und Woivre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Schiffschra wiederholten die Russen noch zwei

Mal ihre Angriffe. Die stürmenden Kompagnien wurden von der Grabenbesetzung durch Feuer zurückgetrieben. Weiter südlich an der **Wesma-Mündung** nahmen schlesische Landwehrlente eine russische Vorstellung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein. An der **Luder Front** steigerte sich im Abschnitt von Kieselstein starkes Artilleriefeuer. Um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südtail der **Waldarpathen** sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert. Vorstöße des Feindes an der **Ostgrenze von Siebenbürgen** sind abgeschlagen. Südlich von **Predeal** in Richtung Kompolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der geschlagenen **Dobrukscha-Armee** wird fortgesetzt. Die Gegend von **Harsova** ist von unseren verbündeten Truppen erreicht.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Aber die Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Schon die vorstehenden Meldungen unserer Obersten Heeresleitung liefern den Beweis dafür, daß die Franzosen bei **Douaumont** nur einen Zufallserfolg errangen und nicht etwa ein Resultat erzielten, das im Reine schon große Triumphe geborgen hätte. Zwischen dem **Pferrücken** nordwestlich von **Douaumont** und der **Boivre-Ebene** östlich von der genannten früheren Panzerfestung, d. h. auf einer etwa 6 Kilometer langen Front, fanden sehr heftige Artillerie-Kämpfe statt. Mittags wurden die Franzosen, die unsere Stellungen östlich von **Fort Douaumont** angriffen, verlustreich abgeschlagen. Und da hatten es die Franzosen so dargestellt, als seien sie auf diesem Gebiete bereits Herren der Lage und hätten den Durchbruch durch die deutsche Linien bereits in der Tasche. Nein, es bleibt dabei! Durchkommen sie nicht! Auch nicht an der **Somme**, wo ihre Angriffsversuche von unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz brachen die feindlichen Angriffe nicht nur zusammen, sondern wie es soeben wieder südlich der **Schlacht von Scherara** geschah, unsere Feldgrauen gehen zum Angriff über und entreißen den Russen wichtige Stellungen. Aufgegeben haben die Russen das Ziel ihrer Offensive noch nicht; das geht aus den täglich erneuten, durch starkes Artilleriefeuer vorbereiteten Angriffen westlich von **Buc** hervor, die auch zur Nachtzeit unternommen werden. Aber **Lemberg** und **Komel** bleiben dem Feinde trotz seiner verzweifeltsten Anstrengungen verschlossen. Gegen die Ostgrenze **Siebenbürgens** unternahmen Rumänen und Russen gemeinsame Vorstöße, die auch das Schicksal des völligen Mißerfolges gemein hatten. Dagegen machen die Truppen des Generalobersts von **Falkenhayn** sowohl südlich von **Predeal** auf **Sinaia** zu wie in Richtung **Campolung** unaufhaltsame Fortschritte.

In der **Dobrukscha** geht es im Sturme vorwärts. Auf der ununterbrochen fortgesetzten Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee wurde nach dem Bericht unserer Obersten Heeresleitung bereits **Harsova** erreicht. Dieser Ort liegt 40 Kilometer nördlich von **Cernavoda** und gleich diesem an der **Donau**. Nach dem bulgarischen Berichte befindet der Feind sich auf der ganzen **Dobrukschafont** im überstürzten Rückzuge auf **Tulitscha** und **Braila**. **Tulitscha** liegt an dem untersten Teil der **Donau**, der die Nordgrenze der **Dobrukscha** nach **Rußland** bildet. **Braila** liegt etwa 50 Kilometer westlich davon auf dem linken, also jenseitigen Ufer des Stromes.

Im Westen.

Die Kämpfe um **Verdun** scheinen nach den letzten Berichten unserer Obersten Heeresleitung wieder an Heftigkeit zuzunehmen. **Fort Douaumont** und **Fort Vaux**, die im Frühjahr das Ziel unserer Angriffe waren und die in wechselvollen Kämpfen häufig den Besitzer wechselten, treten wiederum in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die heftigsten Kämpfe unserer tapferen Feldgrauen um diese meisterricht angelegten und aufs stärkste besetzten französischen Bollwerke bilden ein unvergängliches Ruhmesblatt für die deutschen Truppen in der Geschichte dieses gewaltigen Völkerringens. Am 25. Februar war **Fort Douaumont** gestürmt, am 7. Juni konnte auf **Fort Vaux** die deutsche Flagge gehißt werden. In einem von der Kriegszeitung der 50. Infanterie-Division, genannt „Der Feldgrau“, herausgegebenen

Wenn die Schatten weichen.

Roman von **Ferdinand Kunkel.**

(Nachdruck verboten.)

Ritter hatte seine Ruhe wiedergewonnen. In stürmischem Ritt, bei dem er die letzte Kraft aus dem Pferde herausgeholt hatte, war sie ihm zurückgekommen. Nichts von der früheren Unstetigkeit war mehr an ihm zu bemerken. Er wußte, daß er vor der Entscheidung stand, daß jetzt der Kampf ums Glück auf Leben und Tod begann. Jetzt mußte er die Gräfin sehen, und wenn ihr Schloß, sagte er sich, mit Ketten an den Himmel geschmiedet wäre, er wollte bis zu ihr durchdringen.

Aber so schlimm schien es nicht zu sein.

Die gnädige Frau sei zu Hause, sagte der Diener, und er werde den Herrn Oberförster sofort melden. Er möge nur die Güte haben, einen Augenblick in das Jagdzimmer einzutreten. Ritter nickte und folgte. Raum jedoch hatte er die Tür hinter sich geschlossen, als der Mann mit der Meldung zurückkam, die gnädigste Gräfin lasse bitten.

Der Diener führte den Oberförster die breite Treppe hinauf, öffnete vor ihm den Salon und zog sich zurück. Ritter war allein.

Also hatte er es doch durchgesetzt. Die Geliebte mochte wohl eingesehen haben, daß mit ihm nicht zu spaßen, daß er nicht der Mann sei, dem man ohne weiteres entweichen konnte. Nun wollte er sich auch auf keine lange Erörterung mehr einlassen, es mußte endlich zwischen ihnen klar werden, so oder so.

Da ging leise die Tür, und Ritter sah sich zu seinem Erstaunen dem Marquis d'Oliveira gegenüber.

Eine eifrig kalte Begrüßung.

„Darf ich bitten, Platz zu nehmen, Herr Oberförster.“

„Ich danke. Soviel mir bekannt ist, bin ich der Frau Gräfin gemeldet und ...“

Wach veröffentlicht ein Mitkämpfer, ein Offizier, nähere Angaben über die Vorgänge während der Übergabe des **Fort Vaux**: „Schon war die Feste nach wütenden Kämpfen zum Teil besetzt, aber noch hielt sich im Innern der jähe, bis aufs äußerste kämpfende Feind. Die höchsten Anforderungen an die körperliche und seelische Spannkraft wurden gestellt und geleistet. Am Morgen des 7. Juni kommt der Posten ganz erregt an den Eingang gestürzt: „Herr Leutnant, die Franzosen haben eine Fahne aufgesteckt!“ Ich eile, diesmal nichts Gutes ahnend, hinauf, und finde etwa zehn Meter vor dem Ausgang und fünf Meter hinter unserem Maschinengewehr — also im Rücken unserer Feuerstellung — ein kleines weißes Fähnchen. Wie ich mich dem flatternden Phänomen näherte, um es genau zu untersuchen, taucht vor dem Gewehr eine zweite Fahne mit längerem Stiel auf, mit ihr drei Franzosen. Ich machte die Pistole frei und der erste ruft bereits: „Nicht schießen.“ Der Franzose brachte einen Brief seines Kommandanten. Ich ließ ihn mit der Ordonnanz und seinem Hornisten folgen, und in unbefriedigendem Jubel ging es durch den männergefüllten Gang. „Kinder, die Franzosen ergeben sich! Kinder, die Franzosen kapitulieren!“ Es wirkte wie ein elektrischer Schlag! Alles, wie ich selbst, war wieder mobil und wie umgewandelt! Endlich am Ziel! Die Treppe hinauf — ein einzig jubelnder Schrei: „Herr Hauptmann, die Franzosen kommen!“ Schon aber hatte der die Arme geöffnet, wie ich die meinen, und für Augenblicke wußte keiner ein Wort zu sagen vor so viel Glück und Jubel.“ Der Hauptmann prüfte die französischen Bedingungen und sandte den Offizier zum feindlichen Kommandanten. Er schreibt darüber: „Es ging durch eine kleine Öffnung ins Innere des Forts. Und nun kam ein unvergeßliches Bild: ein langer, etwa zimmerbreiter hoher gewölbter Gang, durch große Lampen symmetrisch beleuchtet, in dem zu beiden Seiten eine unabsehbare Reihe beheimlicher Franzosen stand. Auf das schneidende „Achtung“ meines Führers standen die Recke wie die Rekruten, und die Chargen legten, während wir hindurchschritten, die Hand an den Helm. Das war nun allerdings eine „Ovation“, auf die ich nicht vorbereitet war, und mir blieb nichts anderes übrig, als zu danken. Aus manchem verstohlenen Blick glaube ich dennoch zu lesen: „Also so sieht ein Boche in der Nähe aus!“ — Wir waren beim Kommandanten! In der Höhle des belagerten Löwen! Mit der Rechten aus den kleinen Tisch gestützt, der den im „rein gotischen“ Kellersaal gehaltenen Raum „zierte“, stand er stolz und aufrecht da und erwiderte, als ich mich vorstellte, mit einem würdevollen „Kommandant Reynal“. Bald waren die Bedingungen neu festgestellt und beiderseits unterschrieben. Fort Vaux war deutsch!

Frankreichs Mannschaftsnot. Die Heereskommission des französischen Senats hat nach einer Beratung wegen der Mannschaftsbestände beschlossen, zu dieser Frage möglichst bald die Regierung zu hören. Die zurückgestellten und militärfreien Leute der Jahrgänge 1913 bis 1917 haben Befehl bekommen, sich spätestens binnen 10 Tagen zur Nachuntersuchung zu stellen. Abgeordneter **Geroy** hat im Namen der parlamentarischen Heereskommission eine Denkschrift zu Gunsten einer Vorlage übergeben, die Jahresschiffe 1918 (die Siebzehnjährigen) bereits jetzt auszumustern.

Im Osten.

Aber die deutsche Gefahr an der siebenbürgischen Front schreibt ein **Londoner Blatt**: Die schlechten Nachrichten von der siebenbürgischen Front sind in mancher Beziehung noch unangenehmer als die aus der **Dobrukscha**. Es entsteht die ernste Frage, ob man den Feind, nachdem er die Pässe forciert hat, in der Ebene werde anhalten können. Man dürfe den Wert der Schlappen, die an anderen Fronten den Deutschen zugefügt werden könnten, für Rumänen nicht überschätzen. Deutschland sei offenbar darauf vorbereitet, viel zu riskieren, ehe es seine Offensive auf dem **Balkan** verlaufen läßt.

Die Schlacht an der Marajowka.

Der Ruf der Engländer und Franzosen nach einem Entlastungsstoß durch die Russen für die schwer bedrängten Rumänen ist nicht ungehört verhallt. Er hat zu einer schweren Schlacht an der **Marajowka** geführt, deren Ausgang für die Russen einen großen Rückschlag darstellte. Sie verloren ihre sehr wichtige Ausfallstellung auf dem Westufer der **Marajowka** zusammen mit einer großen Gefangenenzahl und vielen Maschinengewehren. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt darüber:

Die Schlacht an der **Marajowka** ist nach siebentägigen schweren Kämpfen endgültig zugunsten der deutschen Truppen entschieden, und der erneute Versuch der Russen, sich den Weg nach **Lemberg** zu bahnen, abermals trotz unehrer Blutopfer gescheitert. Die russische Front stieß an diesem

Die Frau Gräfin läßt sich durch mich entschuldigen, sie ist erst heute früh von der Reise angekommen und zu ihrem Bedauern noch nicht in der Verfassung, Sie zu empfangen.“

„Was soll das heißen? Bin ich denn ein lästiger Bettler, den man dreimal abweist?“

Der Marquis zuckte die Achseln, und es schien Ritter, als ob ein höhnisches Lächeln seinen schönen Mund umspielte.

„Ich kann Ihnen darauf nicht antworten, aber wenn Sie meine Meinung hören wollen, so glaube ich, es ist Pflicht jedes gut erzogenen Mannes, den Willen einer Dame zu respektieren.“

„Natürlich, natürlich.“

„Und die Sache liegt auch nicht ganz so, wie Sie anzunehmen scheinen. Man weiß Sie nicht ab, die Frau Gräfin hat mich eigens von **Hamburg** telegraphisch hierher berufen ...“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ganz so, wie es gesagt ist, Herr Oberförster.“

„Etwa als Kommandeur ihrer Leibwache?“

„Vielleicht.“

Wieder spielte das seltsame Lächeln wie ein Blitz über das olivenfarbige Gesicht des Regiments.

„Dann muß ich Ihnen sagen, daß ich mir jede Einmischung dieses Leibwächters verbiete und darauf bestehe, die Dame des Hauses persönlich zu sprechen.“

Wenn Sie diesen Ton belieben, Herr Oberförster, ich bin bereit, darauf einzugehen, obwohl ich gehofft hatte ...“

„Was haben Sie überhaupt zu hoffen. Ich habe mit Ihnen gar nichts zu tun, und Sie würden mich verbinden ...“

„Freilich, da Sie den Wunsch der Dame des Hauses nicht respektieren ... Ich sagte Ihnen vorhin, daß man Sie nicht abgewiesen hat, daß man Sie im Gegenteil

Abchnitt in einem Bogen von etwa 2 Kilometer Länge 4 Kilometer Länge über die **Marajowka** vor und in den inneren des Bogens gelegenen beherrschenden Höhen 345 und 310 eine vorzügliche Basis für einen russischen Offensivstoß. Am 15. Oktober machten die Russen jeden Erfolg drei wütende Anläufe in der ganzen Breite zwischen **Alpica Dolna** und **Stomorochy Nowe**. 16. erfolgte ein noch schwererer Angriff unter dem Kommando von etwa 88 000 Mann, den **Bommern** und **Brandenburgern** blutig zurückwiesen. Die deutschen Truppen gingen ihrerseits zum Angriff über, machten 36 Gefangene und Mann zu Gefangenen und entrißen den Russen die Stellung in einer Tiefe von einem Kilometer. Am 19. ergriffen die **Bommern** die Höhen 345 und die südlich davon gelegene mit Maschinengewehren besetzte russische Feldfeste und nahmen 15 Offiziere und 1760 Mann gefangen. 20. wurde die Höhe 310 erobert. Trotz einem von russischen Reserven ausgeführten Gegenangriff auf die Höhen 310 und das **Berk Blawowa** vermochte der Russe sich nicht mehr auf dem westlichen Ufer der **Marajowka** zu halten. Er wurde einseitig auf das andere Ufer zurückgedrängt. Auch die zweite große **Marajowka** brachte ihn zu nichts. **Lemberg**, nicht näher. Im Gegenteil bückte sich die russische Front auf der **Marajowka** ein. Der vorstürzende Bogen, die Höhen 345 und 310, Feldbesatz und Gräbenneze sind mit russischen Leichen bedeckt. verloren die Russen in der siebentägigen Schlacht 5000 Mann, eine Menge Maschinengewehre, Minen und Pioniermaterial. Die 41. russische Division ist aufgerieben, die 3. „finländische“ Division bis auf Reste vernichtet.

Vom Balkan.

Im überstürzten Rückzug.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht befindet sich der Feind auf der ganzen **Dobrukschafont** im überstürzten Rückzuge auf **Tulitscha**, **Braila** und **Harsova**. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Oktober sind wir 15 Offiziere und 771 Mann gefangen und erbeutet 15 Maschinengewehre. An der **Donaufront** hat sich nichts ereignet. Die Lage an der mazedonischen Front ist unverändert. Südlich vom **Prespasee** fand ein Gefecht zwischen feindlichen Abteilungen statt. Von der **Dobrukschafont** zwischen dem **Prespasee** und dem **Agäischen Meer** nichts von Bedeutung zu melden, außer schwachem Artilleriefeuer längs der Meeresküste.

Mackensen hat sein Ziel erreicht. Das **Journal** schreibt zur Lage in der **Dobrukscha**: **Mackensen** ist erfolgreich gewesen; er hat sein Ziel erreicht, die Drohung einer Offensive gegen Bulgarien aus der **Dobrukscha** auszuschalten. Wir selbst konnten von einer solchen Offensive große Ergebnisse erhoffen. Die Drohung selbst war für die Mittelmächte so ernst und gefährlich, daß sie mit Einsatz großer Mittel zu ihrer Verhinderung nicht zauderten. Was **Mackensen** geleistet hat, für die Deutschen sehr wichtig und nützlich. Jetzt muß man abwarten, was die russisch-rumänische Antwort sein wird.

Massenflucht aus Bukarest. **Petersburger** Zeitungen berichten laut „**Köln. Ztg.**“, daß die Räumung von **Bukarest** begonnen hat. Alle Eisenbahnzüge, die die Stadt verlassen, sind schon tagelang vorher überfüllt. Die Behörden der Ministerien begannen gleichfalls die Stadt zu räumen. allgemeine Flucht wird von der Regierung zwar nicht angeordnet, jedoch gern gesehen.

Die Freude in ganz **Bulgarien** ist unbeschreiblich. **Bulgariens Nationalideale** sind jetzt vollständig erreicht. Vor kurzem noch auf fünf Gebiete verteilte **Bulgarien** — **Ostbulgarien**, **Nordbulgarien**, **Altbulgarien**, **Neubulgarien** und **Mazedonien** ist jetzt durch die Waffen der Verbündeten befreit und geeint. Es fehlt nur noch die altbulgarische Stadt **Tulitscha**, deren Befreiung bei der auf 40 Kilometer verkürzten **Dobrukschafont** leicht erreichbar ist. In dem von den großen Manifestationen statt. Schulfreie Jugend, Bürger zogen mit Fahnen der Verbündeten vor die freunden Gesandtschaften, das Kriegsministerium und den Minister. Vor der deutschen Gesandtschaft wurde ein „Siegerrückzug“ mit entblößten Häuptern gefeiert. Vor dem Minister sagte **Nadoslawow** tief ergriffen der herzlichen Kundgebung laut „Tag“ unter anderem dem verammelten Volk: „Pure Väter und Brüder, weitem die Grenzen unserer Vaterlandes. Sie sind zurückgekehrt, was türkische Raubharn unter Duldung Pseudobefreiervolkes uns geraubt haben. Die Deutschen glaubten, unsere Armeen würden gegen **Rußland** kämpfen. Unsere über alles tapferen Helden aber haben gezeigt, daß sie unerschrocken gegen jeden Feind kämpfen

hören will. Die gnädige Frau hat mich beauftragt, Ihre Wünsche entgegenzunehmen und ihr zu übermitteln.“

„Ich danke, ich brauche keinen Phonographen.“

„Herr Oberförster, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich durchaus nicht gesonnen bin, Ihre Schärfe zu dämpfen, Sie haben dazu kein Recht. Ich habe hier ein Mandat und bitte Sie, in mir meine Auftragsgeber zu ehren.“

„Gehen Sie mir zum Teufel mit Ihrem Mandat.“ Ich will mit Ihnen nichts zu tun haben, was Sie mir überhaupte an. Sagen Sie der Frau, daß ich dulde keinen Zwischenhändler. Sie weiß recht, daß ich nur mit ihr selber sprechen kann.“

„Sie irren sich, Herr Oberförster, ich bin in die eingeweiht ...“

„In alles?“

„In alles. Und damit Sie ein für allemal klar werden, die Frau Gräfin ist nicht gewillt, Sie überhaupt zu empfangen. Sie läßt Sie durch mich bitten, Ihr Verlangen einzustellen, ein für allemal. Sie fürchtet sich vor Ihnen und ... ich bedaure, daß Sie mich zu diesen solchen intimen Bänke zu berühren, sie liebt Sie nicht mehr, oder besser gesagt, sie hat Sie nie geliebt, wünscht jede Beziehung abgebrochen zu sehen und Sie ist in der Lage, zu Ihrer lebenswichtigen Frau Gräfin zurückzukehren, sich zu bezwingen, ein guter Vater zu werden.“

Der Oberförster lachte schrill auf. „Das also ist es, darum die Zurückhaltung, das Rondon von Bedienten um sie herum. Vielleicht will sie mich. Sagen Sie ihr ...“

„Sprechen Sie nicht weiter, Herr Oberförster, verbiete Ihnen, nachdem ich Ihnen den Auftrag der Gräfin übermittelt habe, noch irgend etwas zu sagen. Ich dachte, es genüge vollkommen, wenn eine Dame Manne erklärt, sie wünsche jede Beziehung abgebrochen und damit wir über unsere Stellung ganz genau

immer er sei. Solange Bulgarien und König
solche Verteilung haben, wird die Zukunft
glänzend sein.
Schrei nach einheitlicher Leitung. Die Ita-
liens Presse ist voller Bitternis wegen der Niederlagen
gegen die Russen und schreibt die Ursache derselben
an einseitiger politischer und militärischer
Entscheidung zu. Ihre Schmerzen wegen
des Zusammenbruchs der Balkanpläne der Entente und ihre
am das Schicksal Rumäniens sind so groß, daß sie
unter der Woche der Wiedereinnahme des Forts
das gewohnte Siegesgeschrei anzustimmen.
bedenke an die Möglichkeit der Invasion Rumäniens
gegenwärtig, daß man ihn nicht zu Ende denken möge,
daß doch niemand mit der Entschuldigung kommen,
keine Zeit gewesen, vorzusorgen. Man fordert eine
militärische Konferenz der Ententemächte und weist
als Zeichen mangelnder Einheitlichkeit unter den
Ententemächten, daß in Havre die englischen und fran-
zösischen Staatsmänner in Abwesenheit der italienischen
Staatsmänner gekommen sein.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag nahm am Donnerstag seine
Sitzung wieder auf. Haus und Tribünen waren gut
besetzt. Über das Schicksal der zur Beratung stehen-
den Gesetze, wonach ein Ausschuss auch während der Ver-
schiebung des Reichstags Informationen über die aus-
wärtige Politik erhalten soll, kein Zweifel bestehen konnte.
Bismarck (Ztr.) begründete den Antrag; was Bismarck
abgelehnt habe, sei jetzt notwendig geworden, das
an der auswärtigen Politik sei größer und allge-
meiner geworden, da das ganze Volk durch den Weltkrieg
leidenschaftlich gezogen sei. Staatssekretär v. Jagow er-
klärte die Bereitwilligkeit der Regierung, mit einem Ausschuss
die auswärtige Politik in engere Fühlungnahme zu
Staatsekretär Helfferich gab dem konservativen An-
trag, dem der Ausschuss durch die Regierung einzu-
setzen ist, den Vorzug vor den übrigen zur Sache vor-
liegenden Anträgen. Die Abgg. Gröner (Soz.), Haug-
witz (Soz.), Stresemann (Natl.) und Kretsch (Konf.) sprachen
sich gegen den Antrag im Sinne der vorliegenden Anträge
aus. Staatssekretär Helfferich bedauerte den Gang, den die
Sache genommen. Abg. Ledebour (Soz. Arb.-Gem.)
sprach sich für die parlamentarische Regierung. Der Antrag wurde
am Freitag angenommen. Freitag Weiterberatung.

68. Sitzung vom 27. Oktober.

Am 15. Min. Am Bundespräsident: Helfferich, Graf
v. Helldorf. Der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.
Anfrage des Abg. Frhr. v. Nitzschow wegen Reform
der Prüfungen zum Konsular- und diplomatischen Dienst
in Unterstaatssekretär Zimmermann: Es sind bereits
Entscheidungen für die Prüfungen ausgearbeitet worden,
die notwendig, jederzeit in Kraft gesetzt werden können.
Anfrage des Abg. Nießer (Natl.) betr. Feuerungs-
steuer für Reichs- und Staatsbeamten antwortet Direktor
des Reichsamt Schröder: Es sind bereits Kriegsbe-
willigung worden; eine Neuordnung ist in Aussicht
genommen.

Anfrage des Abg. Reinath (Natl.) betr. Er-
werb, was unter Gegenständen des täglichen Lebens-
zu verstehen sei, erläutert Direktor im Reichsamt
inneren Müller an der Hand der Verfügungen, was
zu verstehen sei.

Anfrage des Abg. Wassermann erklärt Direktor
des Reichsamt Kriegs: Die völkerrechtswidrigen
Eingriffe deutschen Eigentums in Portugal sind uns
bekannt, die deutsche Regierung hat dagegen Protest erhoben
und kann mit den entsprechenden Gegenmaßnahmen ge-
hen.

Anfrage des Abg. Schiffer (Natl.) erwidert Unterstaatssekretär
Zimmermann: Es ist uns ein spanischer Protest über die
Einfuhr eines spanischen Fruchtschiffes durch ein unserer
Zustimmung worden. Wir haben entsprechende An-
fragen an die Marinebehörden ergehen lassen, der deut-
sche Konsul in Madrid hat Erläuterungen über die
Fruchttransporte erhalten.

Anfrage des Abg. Gothein betr. Reichswochen-
blätter der Chefredakteure von Seelen in Mecklenburg er-
widert Direktor Casper: Die Rechtsauffassung ist in diesem
Zweifelhaft, das Reichsamt des Innern wird darauf
hin, daß eine mildere Praxis Platz greift.

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Anträge
sind der Beratung der Geschäftsordnungs-Anträge
Strasburger des Abgeordneten Liebknecht und
Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Anfrage des Abg. Casper: Die Geschäftsordnungs-Kommission beantragt, die

Genehmigung zu versagen. Den Bericht erstattet Abg.
Payer (Fr. Bg.)

Abg. Landsberg (Soz.) die gerichtlichen Feststellungen,
die auf Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte Liebknechts
hinausliefen, waren unrichtig. Abg. Stadthagen (Soz.
Arb.-Gem.): Der Reichstag hat die Pflicht, dafür zu sorgen,
daß seine Mitglieder bei den Beratungen hier anwesend
sind. Abg. Nölde (Soz. Arb.): Liebknechts Politik wird
trotz aller Verfolgungen fortgesetzt werden. Seine Befreiung
wird das Werk der Arbeitermassen und der Erfolg des
Klassenkampfes sein. Dieser Reichstag unterstützt den Aus-
bruch des Imperialismus. Redner wird zur Ordnung gerufen.

Der Ausschlußantrag auf Ablehnung des sozialdem.
Antrages betr. Einstellung des Verfahrens gegen Liebknecht
wird mit allen Stimmen gegen die der sozialdemokratischen
Fraktionen und der Polen angenommen.

Es folgte der Nachtragsetat (12 Milliarden). Schatz-
sekretär Graf Rüdern gedachte des Patriotismus, mit dem
das deutsche Volk bereits 52 Milliarden Kriegskredite auf-
gebracht und betonte, daß die neuen Anleihen unter unver-
änderten Bedingungen aufgelegt werden würden. Nach längerer
Debatte wurde die Kreditvorlage, für die auch die
sozialdemokratische Fraktion stimmte, angenommen. Sonn-
abend Weiterberatung.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Deutsche Jungen! Werdet nicht lau und nicht müde!
Mit hellen Augen, frohgut und willensstark müßt Ihr
in die Zukunft schauen. 2 1/2 Kriegsjahre liegen hinter uns;
Gott schenke uns Heil und Sieg! Laßt uns danken! Und
dann: Kopf hoch, Augen auf, Brust raus und weiterhin
wacker vorwärts! Schließt noch dichter die Reihen, rückt
noch enger unter Gleichgesinnten zusammen. Mögen die
Feinde schimpfen und wüten, schelten und lügen; mögen
unbeteilte, entnervte, rückgratlose Nachbarn mühsam
schwanken; mögen im eignen Lande Schwächlinge flagen
und verzagen; was schert das uns! Wir wissen, daß unser
Heil im Schwerte liegt; wir wissen, daß der Hammer der
Weltgeschichte ausgeht hat zu wuchtigem Schlag, eine
neue Zeit zu künden; wir wissen, daß das Morgenrot
eines neuen Völkerfrühlings tagt, und wir wissen, daß
Gott gerecht ist. Er wird bis ans Ende, bis zum Siege
mit uns sein, wenn wir treudeutsch bleiben. Deutsche
Jungen! Im Herzen Gott, im Auge Lieb und Treue,
die linke Hand am Pflug, doch in der Rechten blank das
Schwert, das war von jeher gute deutsche Art. So soll
und muß es sein und bleiben, auch in Euren Reihen!
Gürtet noch fester die Lenden, stählt Knochen und Mus-
keln, schärfet den Verstand, erwerbet Euch Verzensbildung,
schürft mit schöngestem Gemüt an den Quellen des
Wissens und erklämpft Euch eine sittlich reine, kerndeutsche
Weltanschauung. — Im Blute liegt das Wesen unserer
Persönlichkeit; haltet es rein! Strebt im Denken, Schaffen
und Wirken ständig hin zur Blutsgemeinschaft und haltet
Ihr die Treue. Bewahrt Euch lebendigen Glauben an
einen lebendigen Gott. Doch muß solcher Glaube groß
sein. Ihr dürft ihn nicht mit niedergeschlagenen Augen
und gekrümmtem Rücken mit Euch herumtragen, sondern
er muß Euch stark und helläugig machen, damit Ihr
kampfesfroh die Höhen der Einzeltag erschlagt und Ihr
Euch selbst zur Persönlichkeit, zu geschlossener Einheit
erzieht und heranbildet, um den Großen, den Einen, den
Ewigen zu erkennen, ihm zu dienen. Schwächlinge fürchten
ständig den Zorn ihres Gottes; Lebensbejaher und Männer
der Tat lieben und verehren den Ewigen, als den Vater
der Kämpfer und Helden, dem sie sich mit ihrem Blut
ewig verbunden fühlen, trotz Not und Tod, im Leben und
Sterben. — Deutsche Jungen, bleibt lähn und tapfer,
werdet Gottsucher, Kämpfer und Helden, bleibt deutsch!
Nur so könnt Ihr Gotteskinder werden; fromm, treu,
fromm, furchtlos, ehrlich und gerecht! Mit Handschlag!
Euer Hermann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Kartoffelpreise. Immer wieder tauchen noch Nach-
richten auf, daß Kartoffeln in der Hoffnung auf spätere Er-
höhung der Preise zurückgehalten werden. Der Präsident
des Kriegsernährungsamts hat in der Vollversammlung des Reichs-
tags am 12. Oktober den Vertretern des deutschen Volkes
die Erklärung abgegeben, daß, solange er Präsident des
Kriegsernährungsamts wäre, Höchstpreise unter keinen Um-
ständen nachträglich erhöht würden. Erhe er sich entschließen
werde, einmal vorgenommene Preisfestsetzungen nachträglich
heraufzusetzen, würde er zum äußersten Mittel schreiten.
Man sollte annehmen, daß diese feierlich abgegebene Er-
klärung die Hoffnung einzelner Produzenten auf eine nach-
trägliche Erhöhung der Kartoffelpreise endgültig zerstören
müßte.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Aus Nassau, 26. Okt. Gestern verstarb der Senior der
fortschrittlichen Volkspartei im ersten nassauischen Reichs-
tagswahlkreis Mühlenbesitzer Stricker-Gsch.

Koblenz, 25. Okt. Auf gräßliche Weise kam die Frau
des Weinhandlers Dreesen hier ums Leben. Sie war
in der Küche am Spirituslocher beschäftigt, als dieser zer-
sprang. Sofort fielen die Kleider der Frau in Flammen,
die unter furchterlichen Schmerzen verstarb.

Aus Kurfürstentum, 26. Okt. Der Präsident der Reichs-
schuldenverwaltung und der Hauptverwaltung der preu-
sischen Staatsschulden, Wirtl. Geh. Rat v. Bischoffshausen
vollendete am 26. Oktober sein 70. Lebensjahr. Der sehr
bekannte Mann ist in Hanau geboren und zwar als Sohn
des damaligen Seconde-Lieutenants v. Bischoffshausen im
dritten Kurfürstlichen Infanterie-Regiment.

Mannheim, 25. Okt. Der Deereslieferant Sally Rosen-
baum, Inhaber der Herrenkleiderfabrik Rosenbaum und
Cohn, wurde von der Strafkammer wegen Betrug zu
zwei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe ver-
urteilt. Rosenbaum hatte bei Lieferung von Mänteln und
Hosen seinen Heimarbeiter nicht die nach dem Vertrag
bestimmten Anteile ausbezahlt und sie dadurch um über
11 000 M. geschädigt.

Ein Hamster-Kelch. In einer Konditorei in Elber-
feld (Rheinland) wurden nicht weniger als 1700 Pfund Butter
beschlagnahmt. Auch zwei geschlachtete Schweine fand man
in dem Hamster-Keller. Die Vorräte wurden sofort zum
öffentlichen Verkauf gestellt.

Die schlimme Null. In dem neumärkischen Städt-
chen Arnswalde prangten dieser Tage die Häuser im fest-
lichen Flaggenschmuck. Die Ursache hierzu war die Tat-
sache, daß die dortige Zeitung über die Zahl der einge-
brachten gefangenen Russen eine Null zuviel hinzugefügt
hatte. Es hieß im Bericht des Hauptquartiers, der zum
Ausgang kam, statt 1900 — 19 000, und da die Zeitung
selbst in der Siegesfreude zuerst die Fahnen hieß, folgte
die Bürgerschaft sehr schnell diesem Beispiele. Der Fehler
müßte indes berichtigt werden und langsam verschwanden
die Fahnen wieder von Haus zu Haus. Und das alles
um eine einzige, winzige Null.

Ordensschwindel. Vor einigen Wochen wurde be-
kannt, daß die zurzeit in Stuttgart weilende Olga Hartung
aus Suhl bei einem Fliegerangriff auf Stuttgart sich in
schneller Hilfeleistung so hervorgetan habe, daß ihr der
König von Württemberg persönlich einen Orden überreichte
und sie auch selbst mehrfach auszeichnete. Das junge
Mädchen hatte dies an ihre Eltern geschrieben und erschien
kurze Zeit danach auch selbst in Suhl mit dem Ordens-
band geschmückt. Die Sache kam als besonders bemerkens-
wert in die Presse und wurde auf diese Weise auch in
Stuttgart bekannt. Jetzt wurde aber dort nachgeforscht
und es stellte sich heraus, daß die ganze Sache erlogen
ist. Das Mädchen hatte den Orden einem Offizier ge-
stohlen und alles andere frei erfunden. Nun wird sich das
Mädchen wegen Diebstahls und verbotenen Ordentragens
zu verantworten haben.

Gefängnis für einen „wilden“ Telephonisten. Der
Kaufmann Andreas Maassen aus Süchteln (Rheinprovinz),
welcher durch fortgesetztes rücksichtsloses Kurbeln die Nerven
einer Telephonistin so schwer beschädigt hatte, daß sie
dienstunfähig wurde, ist von der Strafkammer wegen fahr-
lässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis ver-
urteilt worden.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Erfolg zur See.

Berlin, 27. Okt. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht
vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedo-
streitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Do-
ver-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den eng-
lischen Kanal vor.

Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedo-
boote Kommodore Michelsen wurden zum Teil unmittel-
bar vor den feindlichen Häfen versenkt: mindestens 11 Tor-
pedoboote und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboote; eine
Anzahl Leute der Besatzungen konnte gerettet und als Ge-
fangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachfahr-
zeuge und mindestens 2 Zerstörer wurden durch Torpedo-
treffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt. Ferner wurde
der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt,
nachdem der Befehlung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal bei Barne-Feuerschiff herrscht ein auffal-
lend reger Verkehr von Lazaretttschiffen.

Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne je-
den Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue russische Truppen für Rumänien.

Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich melden, daß
in letzter Zeit neue russische Reserven nach der rumänischen
Front abgegangen seien.

Der Gewinn in der Dobrudscha.

(3b.) Die „Magdeburgerische Ztg.“ meldet: Die Mittel-
mächte eroberten in der Dobrudscha in den letzten vier
Tagen viermal so viel Gelände, als die Alliierten an der
Somme seit Juli gewonnen haben.

Die deutschen U-Boote im Atlantischen Ozean.

Dem „Aftonbladet“ wird aus London von zuverlässiger
Quelle gemeldet, daß die deutschen Tauchboote „U 53“,
„U 48“ und „U 61“ sich noch vor der amerikanischen
Küste befänden.

Koerber Kabinettschef in Oesterreich.

Wien, 28. Okt. Minister Dr. Ernst v. Koerber ist aus
Budapest zurückgekehrt und hat die Bildung eines neuen
Kabinetts übernommen.

Bekanntmachung.

Unsere Listen weisen nach, daß eine Anzahl Gastwirt-
schafts- und Schankbetriebe, einige Brauereien, Biernebelagen,
Konditoreien, ferner Vereine und Gesellschaften, Kaffee- und
Kantinen die in ihrem Besitze befindlichen beschlagnahmten
Bierglasbedel und Biertrugbedel aus Zinn weder abgeliefert
noch hier selbst angemeldet haben.

Für diese Säumnigen setzen wir, um sie vor den strengen
Strafen zu schützen, nochmals am Montag, den 30.
d. Mts., nachmittags von 3 bis 5 Uhr einen Annahme-
termin im südlichen Rathausaale letztmalig an. Auch an-
dere Zinngegenstände werden an diesem Tage noch an-
genommen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-
strafe bis zu 10 000 M. wird bestraft, sofern nicht nach
allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände
herauszugeben, oder sie auf Verlangen des Erwerbers
zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand bei-
seitenschaft, beschädigt oder zerstört, verwendet, ver-
kauft oder laßt, oder ein anderes Veräußerungs-
oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegen-
stände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zu-
widerhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zu-
widerhandelt.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

(Fortsetzung folgt)

Generalleutnant Krafft von Dell-
mensingen,



der in den deutschen Heeresberichten oft genannte Führer der siegreichen bayerischen Truppen am Roten Turmpass, inmitten seiner Soldaten. Diese Truppen hatten bekanntlich die Rumänen auf ungemein schwierigen Gebirgswegen umgangen und gepackt, als sie in voller Flucht durch den Roten Turmpass zurückfluteten. General Krafft von Dellmensingen erhielt vom deutschen Kaiser den Orden „Pour-le-merite“.



Berlupliste. (Oberlahn-Kreis).

Jäger-Regiment Nr. 4.
Johannes Schlitt aus Obertiefenbach vermisst.
2. Pionier-Bataillon Nr. 8.
(Nachtrag.) Wilhelm Radu aus Weilmünster verw. 28. 5. 15.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.
Albert Fink aus Almenau gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 87.
Gez. Hermann Flohr aus Laubuseichbach vermisst.
Adolf Bernhardt aus Laimbach † an f. Wund. Wilhelm Stahl aus Aulenhäusen vermisst. Wilhelm Simon aus Steeden vermisst. Reinhard Flohr aus Laubuseichbach vermisst.

Detallisten-Verein E. V. Weilburg.

Zur Generalversammlung am Dienstag, den 31. Oktober, abends 9 Uhr im Gasthof „Traube“
Tagesordnung:
Rechnungsablage, Vorstandswahl
lädt ein
der Vorstand.

Eingetroffen ein Posten:

Damen- und Herren-Pantoffel.

Die am Lager habenden (noch Friedensware)

Herrn- und Damen-Regenschirme

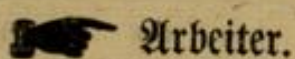
werden zu äußerst billigen Preisen, um zu räumen, verkauft.

Großes Lager in Glas-, Porzellan-, Emaille-, Korb- und Luxuswaren zu billigen Preisen.

1. Weilburger Consumhaus K. Brehm.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn einen kräftigen, missträuflichen



Arbeiter.

Zu melden auf der Gasfabrik.

Der Vorstand.

Nationale Kriegs-Pfanne

Ein Schmuckstück für jede Küche.

Der Erlös dient zum Besten der Seemanns-Erholungsheime und Marine-Lazarette des Flottenbundes.

Preis Mk. 4.—

Ehrenamtliche Verkaufsstelle:

Eisenhandlung Zilliten-Weilburg.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche für das Jahr 1917 Wandergewerbescheine nach § 55 der Gewerbeordnung bedürfen, werden aufgefordert, ihre Anträge möglichst unverzüglich und spätestens bis Ende d. Mts. auf dem Bürgermeisterrat, Polizeizimmer Nr. 2 zu Protokoll zu geben.

Bei Stellung der Anträge sind die für das Jahr 1916 erteilten Wandergewerbescheine vorzulegen.

Auch muß die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 4. März 1912 erforderliche Photographie vorgelegt werden. Die unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben und darf nicht älter als 5 Jahre sein.

Wer die rechtzeitige Beantragung der Wandergewerbescheine unterläßt, hat sich die durch die Verspätung der Anmeldung entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Weilburg, den 27. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Wir suchen zur teilweisen Beforgung der Botengänge in der Stadt und zur Verrichtung kleinerer Schreibarbeiten sofort einen geeigneten Jungen.

Persönliche Meldung im Stadtbüro 4 bis Montag, den 30. d. Mts., mittags 12 Uhr erwünscht.

Weilburg, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Wegen Revision bleibt die Kasse Montag, den 30. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab geschlossen.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Der Stadtrechner.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab geben wir in der Kriegsküche

Fest

an hiesige Einwohner ab, und zwar an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 701 ab.

Einwickelpapier und Fleischkarten sind mitzubringen, auch bitten wir dringend, sich mit kleinem Geld zu versehen.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Brotzusatzkarten.

Die Brotzusatzkarten gültig bis zum 14. 11. 16 für die hiesigen jugendlichen Personen, im Alter von 12 bis zum vollendeten 17. Lebensjahre können heute nachmittag von 4 bis 5 1/2 Uhr auf dem Polizeizimmer abgeholt werden.

Die Zusatzbrotkarte berechtigt zum Bezuge von pro Woche 1 Pfund Brot oder 350 gr Roggenmehl. Weizenmehl darf auf die Karte von den Bäckern nicht verabfolgt werden.

Bei Abholung der Karten ist das Alter der Jugendlichen genau anzugeben, welches wir nachprüfen.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Margarine

ist bei den untenstehenden Kolonialwarengeschäften gegen Eintragung in die Warenbezugskarte zu haben. Es entfallen auf die Einheit 50 Gramm und beträgt der Preis für das Pfund Mk. 2.—

Eintragungslisten sind genau zu führen.
Verkaufsstellen: Baurhenn, Brehm, Erlenbach Nachf., Krob, Lommel, Reeh, Schwing und Schneider.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Städtische Lebensmittelstelle.

Der Brotgetreide versüßert, versüßigt sich am Vaterlande und macht sich kraßbar.

Heckerbadbahn-Aktien-Gesellschaft

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1917 wird bahnseitige Umladung in oder aus Wagen der hiesigen Eisenbahn außer etwaigem Krangel bei Frachtladung und Expeditur für je 100 kg. 5 Pf. deftens 10 Pf. für jede Frachtbefreiung erhoben.

Der Vorstand.

Rübenschneider

verschiedener Systeme

empfiehlt

Eisenhandlung Zillike

Die Schlachten bei Mels

Selbsterlebtes

nach Berichten von Feldzugsteilnehmern bearbeitet von Karl Pauli

Mit einem Vorwort von Major Viktor v. S.

Preis 1 Mark.

Deutsches Geldentum zur

Nach den von Mitkämpfern zur Verfügung gegebenen

Sekriegserlebnissen bearbeitet und herausgegeben von Wilhelm Köhler.

Preis 1 Mk.

Vorrätig bei

A. Gra

Thomasmehl

empfiehlt

Georg Gaud

Carbidlampen und Carbid

eingetroffen.

1. Weilburger Consumhaus.
K. Brehm.

Friseurlehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

G. Schmidt, Friseur.
Wehlar, Bahnhofstraße.

Für den Feldpostversand

empfehle:

Sardinen in Öl u. Tomatenunt.

Fischcotelettes in Wein, Asp.

und Fleischbrühwürfel.

— Tee, Kakao

Aromatic Feldpackung, Spiritus-

feldkocher.

Chokolade, Zigaretten, Zigarren,

Tabake, Pfeifen, Brieftaschen,

Notizbücher,

Marmelade-Dosen in Pappe,

Blech, Ton und Emaille mit

Verbandschachteln.

Einfach-Dosen.

Feldpostkarten alle Größen.

1. Weilburger Consumhaus.

K. Brehm.

Spielekarten

empfiehlt

A. Grauer.

Damen-Ge- verein.

Beginn der
Donnerstag, den 2.
abends 8 Uhr im
Haus". Neue Mi-
wünscht.

Bertito

von 35 Mark
Kleiderchränke von 32
Küchenchränke 40
Tische in allen

Ausgezeichnete

Sofas

in solidester Ausführung
te Auswahl, maßige

Aug. Thilo

Inh. A. Dittert, M.